

Augusto*
AUSGEHEN IN SACHSEN

Veranstaltungen für heute

10:00 Uhr

tig. theater junge generation – Studiobühne, Wettiner Platz 1
Die dampfenden Hälse der Pferde im Turm von Babel – Welches Wort trägt fünfmal den Buchstaben A in sich, welches zwölfmal ein E? Solche Sprachspiele und Rätsel vertreiben Jens, Gabi und Emmanuel bei Regenwetter die Langeweile, bis eine Stimme aus dem Radio zu ihnen spricht und ein geheimnisvolles blaues Buch auftaucht. Franz Fühmanns DDR-Kinderbuchklassiker erscheint 1978 und bietet auch heute interaktiven sprachlichen Denksport über alle Zeit- und Raumgrenzen hinweg. Wie viel Freiheit in diesen Sprachspielen damals steckte und heute immer noch zu finden ist, untersucht Regisseurin Julia Brettschneider.

11:00 / 13:00 Uhr

Panometer, Gasanstaltstr. 8b
Führung: Dresden im Barock
Reisen Sie zurück in die Epoche des Dresdner Barock zwischen 1695 und 1760 und erleben Sie die glanzvolle Epoche hautnah!

19:30 Uhr

Zentralbibliothek, Schloßstr. 2
Florian Illies: Liebe in Zeiten des Hasses – Lesung und Gespräch;
Nach dem Welterfolg seines Buches „1913. Der Sommer des Jahrhunderts“ erweckt Florian Illies in seinem neuen Werk die dreißiger Jahre voller politischer und kultureller Spannungen zum Leben. Er führt uns zurück in die Epoche einer singulären politischen Katastrophe, um von den größten Liebespaaren der Kulturgeschichte zu erzählen.

TIPP 19:30 Uhr

Comödie, Freiburger Straße 39
SZ-Kulturmontag: Peter Kube – Neustart mit Humor; Wenn das Leben auf Erden eine Prüfung ist, dann haben wir sie noch nicht bestanden. Als Gott die Menschheit zusammengeführt hat, war für die Erdenbürger Aufgaben als Option nicht vorgesehen. Also nehmen wir noch einmal Anlauf, denn im Anlauf verbirgt sich die Hoffnung auf den großen, erfolgreichen Sprung. Der durch das Zwinger-Trio bekannte Schauspieler und Kabarettist Peter Kube setzt hier dazu an. Eintritt: 23,50 €

19:30 Uhr

Boulevardtheater – Großer Saal, Maternistraße 17
Mädelsabend – und es hat Zoom gemacht; Hallo, ich bin Hannah und wenn es der Alltag zulässt oder notwendig macht, gibt es nichts Schöneres als einen Mädelsabend.

Aktuelle Änderungen und weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.augusto-sachsen.de



Denise Kunze, eine der Gründerinnen der Initiative „Direkthilfe Dresden“, inmitten von Schlafsäcken, Decken und Handtüchern. Der Hauptsaal des Zentralwerks Pieschen, wo normalerweise Veranstaltungen stattfinden, wird zum Sortieren und Verpacken der Sachspenden genutzt.

Fotos: Marion Doering



Dresdens größtes Ukraine-Spendenlager: „Ich bekomme jedes Mal Gänsehaut“

Im Zentralwerk in Pieschen nehmen Ehrenamtliche Spenden für Hilfskonvois in die Ukraine an, sortieren sie und laden sie in Lkw. Ein Blick hinter die Kulissen.

VON JULIANE JUST

Hallo! Wir sind zum Helfen da“, sagt eine junge Frau, die im Türschwengel des Zentralwerks Pieschen steht. Es ist Samstagmorgen, 10 Uhr. Ein Mann zeigt auf die Tür zum Hauptsaal, wo die beiden im Gewusel untergehen. Überall wird gepackt, telefoniert, gedruckt, gerufen. Meterhoch stapeln sich Kartons. Mehr als 30-mal wird der Satz an diesem Tag noch gesagt. All diese Menschen sind gekommen, um die Initiative „Direkthilfe Dresden“ zu unterstützen. Diese ist noch sehr jung, genauer gesagt fünf Tage alt. Am 28. Februar gründeten mehrere Privatpersonen aus Dresden die Initiative, um Menschen in den Kriegsgebieten in der Ukraine zu helfen. „Zuerst wollten wir selbst an die ukrainische Grenze fahren und Geflüchtete evakuieren. Dann kam die Idee, eine Sammelstelle für Hilfsgüter einzurichten“, sagt Denise Kunze, eine der Initiatoren.

Über 100 Ecken wurde das Zentralwerk, das normalerweise für Veranstaltungen genutzt wird, kurzerhand zum Sammelplatz. Die Idee erreichte zahlreiche Dresdner. Viele Menschen wollen irgendwie helfen – im Zentralwerk haben sie einen Ort, an dem alles gebündelt wird. Ob Sach- oder Geldspenden, ob medizinisches Know-how oder pure Manneskraft – benötigt wird alles.

► In Pieschen ist ein kleines Logistikzentrum entstanden

Keiner der Engagierten vor Ort hat Eventmanagement oder Logistik studiert oder gelernt. Und trotzdem ist binnen weniger Tage mitten in Pieschen eine Art Logistikzentrum entstanden. Von der Annahme

der Sachspenden über die Sortierung und Verpackung bis hin zum Transport in die ukrainischen Kriegsgebiete läuft alles über einen Schreibtisch, der im Foyer steht.

„Es haben sich so schnell Strukturen gebildet, das ist bemerkenswert“, sagt Denise Kunze, gerührt von dem Engagement der Dresdner. „Ich bekomme jedes Mal Gänsehaut, wenn ich die Hilfsbereitschaft hier sehe.“ Während sich im Foyer sozusagen die Schaltzentrale befindet, wird im Saal dahinter zugewirrt. Dort türmen sich Schlafsäcke, Rucksäcke, Fertiggerichte. Wohin das Auge blickt, quillt es vor Hilfsgütern über. Hier werden die Sachspenden sortiert. Im Team Nahrung beispielsweise werden Nudeln, Äpfel und Kekse in Kisten verpackt. Zettel auf den Kartons verraten den Inhalt – auf Deutsch, Ukrainisch und Englisch.

In eine dieser Kisten stapelt Nadine Schneider Dosen mit Fertiggerichten. Sie ist heute zum ersten Mal als Helferin da. „Man will irgendwo mit anpacken und helfen. Wenn man das nicht im großen Rahmen tun kann, dann wenigstens im Kleinen“, sagt die 39-Jährige.

Die Worte „Ukraine Hilfe Dresden“, die sie in die Google-Suchmaschine eintippte, brachten sie hierher. Dort trug sie sich in eine Liste der Helfer ein. Als Regionalmanagerin im Einzelhandel kann sie hier vor Ort ihre Berufserfahrung einbringen: organisieren, strukturieren, anpacken.

► Transporter fahren im Minutentakt vor
„Für mich ist der Krieg schwer zu greifen. Die Nachricht hat mich binnen Sekunden eingeholt und dann war da eine gewisse Leere“, beschreibt sie ihre Gefühle. Sie versuche, die Nachrichten aus der Presse „dosiert“ aufzunehmen, damit sie nicht zu schwer auf der Seele lasten. Dass der Krieg auf menschlicher Ebene „völlig falsch“ sei, darüber brauche man nicht mehr diskutieren, sagt sie. An den einzelnen Stationen sortieren Rentner neben Studenten, packen Chefs gemeinsam mit Geringverdienenden die Hilfsgüter in die Kartons. Es entsteht eine Eigendynamik und eine Gemein-

schaftlichkeit, die überwältigt. Im Minutentakt fahren Autos und Transporter vor und entleeren kistenweise Sachspenden, die dann vom Saal wieder verschluckt werden.

Dort, wo im Zentralwerk normalerweise Stühle aneinandergereiht sind und auf Besucher warten, steht nun alles voller Paletten. Im oberen Bereich, einer Art Balkon, ist die Medizin- und Technikabteilung. „Sortiert und verpackt werden die medizinischen Güter hier von Personen mit medizinischem Hintergrund“, erklärt Denise Kunze. Dasselbe gilt, wenn die Güter an ihrem Bestimmungsort ausgepackt werden. Damit soll sichergestellt werden, dass nur Fachpersonal die entsprechenden Medikamente und Arzneimittel anwendet.

Der Bereich Technik wird von meterlangen Kabeln durchzogen, die sich wie Fallstricke über das Parkett ziehen. An unzähligen Steckdosenleisten blinken kleine Lichter an Powerbanks verschiedener Größen, die gerade aufgeladen werden. Hier hockt Samuel Arnold und steckt weitere Speichermedien ans Netz. Der 34-jährige Blondschof packt hier bereits den dritten Tag in Folge ehrenamtlich an.

„Ich habe nicht viel Geld, aber dafür zwei gesunde Hände und Organisationstalent“, sagt er zu seinen Beweggründen, an einem Samstagmorgen hier zu sein. Von hinten legt ihm eine andere Helferin eine leuchtende Warnweste über die Schulter und sagt im Vorbeigehen, er sei jetzt der Ansprechpartner für die Helfer hier, er kenne sich schließlich am besten aus.

► Hilfe in Absprache mit dem Chef

Hauptberuflich arbeitet Samuel Arnold in der Lederverarbeitung auf 32-Stunden-Basis. „Mein Chef hatte Verständnis, dass ich die wichtigsten Dinge auf Arbeit erledige und dann hierher zum Helfen komme“, berichtet er. Es tue ihm gut, hier vor Ort mit anzupacken, auch wenn es manchmal stressig sei. „Gestern Abend hatte ich schon Plattfüße und war ganz schön kaputt“, sagt er. Durch seine dreitägige Arbeit hat er einen Überblick, was zwischen den Bergen

von Sachspenden noch fehlt. „Vor allem Medikamente und medizinisches Zubehör werden gebraucht“, sagt er. Online gibt es eine Liste an benötigten Dingen, die täglich vom Team „Social Media“ aktualisiert wird. Sie koordinieren ebenfalls die eingehenden Nachrichten in der Gruppe der „Direkthilfe Dresden“ im Messenger-Dienst Telegram.

Am Freitagmittag wurde der erste Transport der Privatinitiative aus Dresden losgeschickt. Dafür hat unter anderem eine ukrainisch-deutsche Expedition Lkw und Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, die die Hilfsgüter bis in die Ukraine bringen. Drei Lkw mit 7,5 Tonnen und drei Transporter stehen insgesamt zur Verfügung. Benzin und Maut für die Hilfskonvois werden von der Initiative bezahlt.

Vor Ort sollen die Hilfsgüter aus Dresden dann an andere Organisatoren übergeben werden. „Das Problem vor Ort ist, dass wir in der Ukraine kaum Fahrer über 60 Jahre finden“, sagt eine Ehrenamtliche vom Team Transport. Alle Männer zwischen 18 und 60 dürfen die Ukraine laut einer Anordnung vom ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj nicht mehr verlassen und sollen bleiben, um für ihr Land zu kämpfen.

Bis zum Samstagmittag stand der erste Hilfskonvoi aus Pieschen noch an der ewig langen Warteschlange an der polnisch-ukrainischen Grenze, heißt es von den Organisatoren. Doch sobald er zurück ist, kann er mit den gepackten Paletten aus dem Zentralwerk sofort wieder gefüllt werden. So lange, bis jede Palette, jede Spende den Weg zu einem Menschen gefunden hat, der sie dringend benötigt.

Nicht weniger wichtig sind die Zeichen der Solidarität, die von Dresden ausgehen. So haben sich am Sonntag abermals hunderte Menschen auf dem Neumarkt versammelt, um für Frieden in der Ukraine zu demonstrieren. Bereits am Samstag hielten die „Omas gegen rechts“, die normalerweise gegen Rechtsextremismus demonstrieren, eine Mahnwache vor der Frauenkirche.

Real Bannewitz schließt Ende März

Nach dem Umbau zieht Edeka vermutlich zum Jahresende ein. 60 SB-Warenhäuser bleiben Real – aber unter neuer Leitung. Der Markt in Heidenau ist auch dabei.

VON GABRIELE FLEISCHER

Jetzt steht es fest: Letzter Verkaufstag unter Real an der B170 in Bannewitz ist der 31. März. Nach einer Schließzeit mit Umbaumaßnahmen wird Edeka in das Gebäude an der Zschauke einziehen. Allerdings sieht es jetzt so aus, dass das Gebäude erst eine Weile leer stehen wird. Denn nach Edeka-Informationen soll der Umbau erst im Frühsommer 2022 beginnen. Die letzten Absprachen würden laufen, um die Umbaumaßnahmen mit dem Immobilien-eigentümer konkretisieren zu können. „Wir hoffen, dass wir Ende des Jahres eine Teilfläche des Marktes übernehmen können“, so Sprecherin Stefanie Schmitt. Mehr

Details könne sie erst benennen, wenn die Gespräche mit dem Eigentümer abgeschlossen sind. Das Bundeskartellamt hatte die Übernahme schon im vergangenen Jahr freigegeben.

Was mit den restlichen Flächen des SB-Warenhauses wird, dazu hat sich Real-Sprecher Markus Jablonski noch nicht geäußert. Sein Kommentar: „Dazu werden sich die dafür zuständigen Parteien zu gegebener Zeit äußern.“

Mitarbeiter weiterbeschäftigt

Wie er weiter informierte, wird es in den letzten Wochen vor der Schließung einen Abverkauf mit Rabatten für die Bannewitzer Kunden geben. Schon jetzt prangen dort Banner, die auf günstige Angebote hinweisen. Jablonski versicherte, dass alle derzeit rund 60 Mitarbeiter im Bannewitzer Markt bei Edeka weiterbeschäftigt werden, soweit sie zum Übergabestichtag noch an Bord sind.

Bürgermeister Christoph Fröse (parteilos) hatte den Termin der Schließung zur Gemeinderatssitzung in dieser Woche ver-

kündet und informiert, dass zeitnah auch mit den Mitarbeitern gesprochen werde. Andere Real-Märkte werden künftig neben Edeka unter anderem Globus, Rewe und Kaufland betreiben.

Laut Jablonski firmieren bundesweit noch rund 150 Standorte unter dem Markennamen Real. Entgegen ursprünglich anderslautender Informationen werden nach dem 30. Juni rund 60 Standorte davon übrig bleiben. Dazu gehört auch der Real-Markt in Heidenau. Wie der Real-Sprecher auf Nachfrage der Sächsischen Zeitung informierte, hat die SCP Retail Investments S.A., eine Tochtergesellschaft des bisherigen Eigentümers der SC-Group, die SB-Warenhauskette veräußert. Hinter der SC-Group steckt der russische Oligarch Wladimir Jewtuschenkow. Neue Eigentümer werden danach die Unternehmerfamilie Tischendorf sowie ein Team von Real-Managern um Karsten Pudzych.

Die Transaktion wurde nach vorliegenden Mitteilungen bereits im Dezember 2021 vertraglich vereinbart. So werde die Zukunft von rund 60 Real-Standorten mit



Die letzten Wochen unter dem Namen Real sind hier im Markt an der B170 in Bannewitz angebrochen. Kunden werden noch mal mit Schnäppchen gelockt. Foto: Daniel Schäfer

etwa 5.000 Arbeitsplätzen gesichert, heißt es. Keine Aussage gibt es zu den Konditionen des Deals. Allerdings beteuert die Investment-Tochtergesellschaft, dass dabei bestmögliche Lösungen für die Mitarbeiter eine wesentliche Rolle gespielt hätten. Mit Wirkung zum 1. Juli 2022 tritt Sven Tischendorf mit in die Geschäftsführung von Real ein. „Real hat einen sehr gesunden Geschäftskern. Zusammen mit dem zukünftigen Management-Team ist es unser Ziel, die Real GmbH als SB-Warenhausunternehmen mit einem Lebensmittel- und Non-food-Sortiment zu modernisieren und sehr

erfolgreich neu auszurichten“, sagt der neue Miteigentümer Tischendorf.

Wareneinkauf, Warenlogistik sowie einige andere Zentralfunktionen würden von einem Partner übernommen. Rund 130 Mitarbeiter werden danach in der Servicegesellschaft der neuen Eigentümer die künftigen Aufgaben der Zentralverwaltung übernehmen. Der Vollzug des Verkaufs steht laut Jablonski derzeit noch unter dem Vorbehalt des Eintritts verschiedener Bedingungen, insbesondere der Zustimmung des Bundeskartellamtes. Stichtag soll der 30. Juni 2022 sein.